

Baar

# Schöne Autos sind ihr Leben

**Susi Gallmann und Roman Curiger verkaufen Zubehör für Ami-Schlitten. Der Weg zum Erfolg war steinig.**

VON MIRIAM SCHERER  
redaktion@neue-zz.ch

Wer die Halle betritt, fühlt sich in eine andere Zeit versetzt: Da ist eine alte, rote Zapfsäule zu sehen, auf einem Schild prangt der Schriftzug «Gas Station». Der vordere Teil eines Oldtimers ist zu einem Arbeitsplatz umfunktioniert worden. Bunte Tafeln aus Blech schmücken die Wände. Als Kontrast zu diesen Elementen aus früheren Zeiten erscheinen die glänzenden Ersatzteile.

## Schritt in die Selbstständigkeit

Susi Gallmann und Roman Curiger betreiben seit mehr als acht Jahren die Firma US Parts & Cars GmbH in Baar. Zu kaufen gibt es dort jegliches Autozubehör für amerikanische Fahrzeuge. Die Kunden sind sowohl Privatpersonen als auch Garagen. «Ich habe schon vor der Firmengründung hobbymässig an Autos herumgeschraubt», erzählt Curiger (39). Seit einem Kletterunfall

sitzt er im Rollstuhl. Deshalb sei es schwierig gewesen, weiterhin in seinem angestammten Beruf als Carrosseriespengler zu arbeiten. Seine Freundin Susi Gallmann war zu dieser Zeit noch im Personalwesen tätig. «Es hat einfach gepasst», sagt die heute 40-Jährige. Und so machten sich die beiden selbstständig. Gallmann arbeitete anfangs nur Teilzeit in der eigenen Firma. «Wir wollten zuerst probieren, ob das mit der Zusammenarbeit klappt.» Die beiden merkten nach kurzer Zeit, dass sie auch bei der Arbeit ein gutes Team sind. Unterstützt werden sie von einem externen Mitarbeiter an der Westküste der USA. Die Ersatzteile werden jeweils zu ihm gesandt, bevor sie in die Schweiz gelangen. Das Geschäft in Baar betreiben die beiden seit Anbeginn alleine.

## Frühe Begeisterung

«Der Weg zum Erfolg war steinig», erinnert sich Gallmann. In den ersten zwei Jahren hätten sie sich keinen Lohn ausbezahlt. Heute laufe das Geschäft aber gut. «Das hartnäckige Dranbleiben hat sich also gelohnt.» Curiger stimmt zu und ergänzt: «Die Freude an der Sache war grösser als der Wunsch nach schnellem Geld. Deshalb waren wir so hartnäckig.» Seine Begeisterung für die

se Autos hat Curiger früh entdeckt. «Unser Nachbar hatte einen Mustang», erzählt er. Als kleiner Junge freute er sich stets, wenn dieses Auto vorfuhr. «Der ganze Boden bebte.» Später las er regelmässig Automagazine, und mit 17 kaufte er sich für wenig Geld einen

## «Das Herumfahren ist für mich zweitrangig.»

ROMAN CURIGER

alten Ford Mustang. «Ich bastelte daran herum und machte das Auto wieder fahrtüchtig», sagt Curiger. Dabei half ihm sein Wissen aus der Lehre als Carrosseriespengler.

## Das erste ist das liebste Auto

In der Zwischenzeit haben sich einige Oldtimer angesammelt – besagter Ford Mustang ist aber noch heute eines seiner Lieblingsfahrzeuge. Diesen erwarb er damals mit der finanziellen Unterstützung seiner Freundin Susi Gallmann. «Seine Eltern waren damit gar nicht einverstanden», erinnert sich diese mit einem Lächeln. Ihr erstes Auto war ein VW Käfer. «Mir war schon während der Fahrstunden klar, dass ich

irgendwann ein spezielles Auto haben werde.» Heute fährt sie einen silbernen Chrysler PT Cruiser mit dem Logo von US Parts & Cars. Die Farben und Formen der amerikanischen Autos seien speziell, erklärt sie ihre Faszination. «Die Fahrzeuge beleben die Strasse und fallen sofort auf.» Sie habe einfach von Natur aus Freude an «schönen Sachen». Zudem habe Curiger zu ihrer Leidenschaft beigetragen: «Seine Begeisterung hat abgefärbt.»

## Ausgleich zur Arbeit

Von den heutigen Fahrzeugen ist Curiger weniger begeistert. «Alle sehen gleich aus», sagt er schmunzelnd. Deshalb kaufe er lieber «dieses alte Zeug». Die Autos besorge er sich vor allem, um daran zu arbeiten. «Das Herumfahren ist für mich zweitrangig.» Das Leben mit den Autos habe sich verinnerlicht, fügt Gallmann hinzu. Trotzdem kenne die Leidenschaft Grenzen. «Bei einigen Kunden ist das Auto einziger Lebensinhalt», sagt Curiger. Nicht so bei ihnen. «Wir reden zwar nach Feierabend über das Geschäft», sagt Gallmann. Allerdings belaste das nicht. Zudem hat jeder einen Ausgleich zum Job. Während sie gern Yoga macht – schraubt er an alten Autos herum.

## Wenn Velofahrer nur grün sehen

Sind Sie Velo- oder Autofahrer? Wahrscheinlich beides – wie die Mehrheit der Bevölkerung. Gerade zu ein Prototyp dieser Spezies ist ein Arbeitskollege von mir. Fast immer, wenn es Petrus erlaubt, radelt er mit seinem Drahtesel nach dem Mittag aus dem Ennet-

## ZUG UM ZUG

Freddy Trütsch  
freddy.truetsch@neue-zz.ch



see nach Zug und am Abend wieder zurück. Dafür bewundere ich ihn wirklich. Fast so wie vor Jahren Bernard Hinault, Greg LeMond oder Tony Rominger an der Tour de France.

**So weit, so gut.** Nur: Mich nerven die Velofahrer auch immer wieder. Ganz besonders dann, wenn sie sich wieder zu zweit, zu dritt oder gar zu viert auf der Landstrasse nebeneinander reihen und es sich dabei gemütlich machen. Es interessiert sie überhaupt nicht, ob sie vielleicht ein Auto gerne überholen würde.

**Die Pedaleure ärgern** mich noch viel mehr, wenn sie wie in den letzten Tagen bei Rot unbeirrt weiterfahren und mich dabei auf dem Zebrastrifen (das muss ich ja jetzt schreiben) als Slalomstange benützen. Nicht genug – sie zeigen mir noch den Mittelfinger, weil ich mich befremdet habe, meinen Unmut kundzutun.

**Tja** – und was passiert diesen Velofahrern? Mich als Autofahrer winken die Freunde und Helfer in der blauen Uniform nach einer ähnlichen Aktion an der nächsten Ecke raus oder fotografieren mich und senden mir die Rechnung. Eine gesalzene. Bei den Velofahrern passiert nichts. Gar, gar nichts.

**Ist das nur bei uns** so oder auch im Ausland? Nun, auch ennet unserer Grenze ist in dieser Beziehung nicht unbedingt der Bär los – aber immerhin etwas Weniges passiert schon. In München nahmen die Polizisten kürzlich für einmal nicht die Autofahrer ins Visier; in der schönsten Stadt Deutschlands richteten die Hüter des Gesetzes ihr Augenmerk auf die Radfahrer. Und auch mit diesen Kontrollen füllten sie ihre Kasse. Kaum wechselte nämlich eine Ampel auf Rot, konnten sie die Velofahrer nur so reihenweise von der Strasse pflücken. Es kostete 100 Euro. Verständnis für diese Aktion hatte keiner der Zweiradfahrer. Die Gebüsten fluchten wie die Rohrspatzen, fühlten sich ungerecht behandelt, sprachen von reiner Schikane.

**Eines wüsste ich schon** sehr gerne: Wie verhält sich wohl mein Arbeitskollege auf dem Velo? Ist für ihn auch überall grün?



Die Ausstattung ihres Geschäfts in Baar verrät gleich: Susi Gallmann und Roman Curiger haben sich dem amerikanischen Lebensgefühl verschrieben.

BILD STEFAN KAISER

## WALDSTOCK. STEINHAUSEN

# «Das Waldstock ist das beste Open Air der Welt»

Gestern Nachmittag ist es heiss auf dem Gelände des Waldstock Open-Air-Spektakels in Steinhausen. «Einfach genial», schwärmt Helfer **Lucas Zingerli**. **Esther Hug** und ihr Mann **Mario** sowie das Ehepaar **Rita** und **Heinz Sidler** aus Baar sind zum ersten Mal am Waldstock. Sie sind mit Trekking-schuhen ausgerüstet. «Weil es hiess, es sei matschig», sagt Esther Hug.

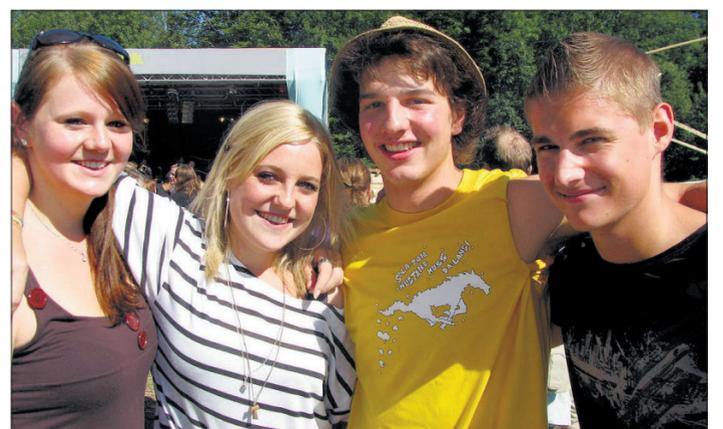
Ebenfalls zum ersten Mal am Steinhauser Open Air sind die Rotkreuzerinnen **Séverine Schacher** und **Renata Burkard**. Der Auftritt von TBBO hat sie an den Waldrand gelockt. «Ich

bin positiv überrascht», sagt Séverine Schacher. «Es ist voll geiles Wetter, Party pur», freut sich **Patrick Odermatt** aus Baar. **Christian Späni** aus Steinhausen nennt das Waldstock gar «das beste Open Air der Welt». Kolleginnen **Simone Niedermann** aus Baar und **Alexandra Gysi** aus Cham stimmen zu: «einfach der Hammer!» Auch **Patric Metzger** gefällt. Er wohnt in der Nähe. Das tut auch Familie Zimmermann. Um am Waldstock mit dabei sein zu können, ist sie gar einen Tag früher aus den Ferien zurückgekehrt. «Weil es uns letztes Jahr so gut gefallen hat», sagt Mutter **Monika Zimmermann**, ihr Mann **Kaspar** nickt. Tochter **Astrid** ist vor allem vom argentinischen Autogrill angetan. Dort steht **Pascal Koch** und bedient die Gäste. Nicht weit davon entfernt geniessen **Evelin Achermann** aus Stein-

hausen und **Michael Steiner** aus Hünenberg eine Trinkmelone. Evelin Achermann hat beim Aufbau mitgeholfen, jetzt geniesst sie die Stimmung: «Das gehört dazu.» Das würde **Fabian Dettling** aus Zug mit Sicherheit auch sagen, für ihn ist das Waldstock «ein Stück Familie». **Nicole Weber** nickt: «Es ist mega gemütlich hier.» Vor zwei Jahren hat sie zum ersten Mal ihre jüngere Schwester **Livia** mitgenommen, seither feiern sie gemeinsam.

Regelmässig ist auch **Silvan Schleiss** aus Steinhausen am Open Air. Die Frage, weshalb er das Waldstock gut finde, erachtet er fast als eine Beleidigung. «Schau dich doch mal um», sagt er und zeigt auf die Menschenmenge, die vor der Bühne zur Musik tanzt.

YVONNE ANLIKER  
yvonne.anliker@neue-zz.ch



Fans des Waldstock Open Airs (von links): Alexandra Gysi, Simone Niedermann, Christian Späni und Patric Metzger.